

Quitschkugel

Die Gedanken eines Mörders

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Gedanken eines Mörders.

Der Mörder, der neben dem Magier, der als einer der größten Magier galt, noch viele andere tötete. Der Mörder, der ein Meister in Okklumentik und Legilimentik ist.

Der Mörder, dem es gelang, Lord Voldemort jahrelang zu täuschen.

Es sind die Gedanken von Severus Snape.

Oneshots aus seinem Leben in seiner Sicht.

Bisherige Oneshots:

Der Tod Dumbledores

Das Brechen eines schwarzen Herzes

Eine bühnenreife Blamage

Vorwort

Freilich gehören alle Charaktere J.K.Rowling und ich verdiene keinen lächerlichen Cent mit diesen wundervollen Oneshots.

(Auf Wunsch habe ich mich jetzt dazu entschieden noch ein paar weitere Szenen aus seiner Sicht darzustellen)

Inhaltsverzeichnis

1. Der Tod Dumbledores
2. Das Brechen eines schwarzen Herzes
3. Eine bühnenreife Blamage

Der Tod Dumbledores

Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, als er die Treppen des Astronomieturmes emporhetzte. Er hatte nicht damit gerechnet, dass es so früh geschehen würde. Natürlich hatte er schon damit gerechnet, auch diesen Abend. Aber... es schien einfach zu früh zu sein. War es immer so schwer gewesen? Niemals musste er es bei einem Menschen tun, der ihm so nahe stand. Freilich war er niemals sein bester Freund gewesen. Es hatte immer eine gewisse Distanz zwischen ihnen gegeben; eine höfliche, vielleicht sogar angemessene Distanz.

Gut, sie waren beide Menschen, die sich im Laufe der Jahre angewöhnt hatten, sich an niemanden mehr zu binden. Die Bindungen, die sie noch zu Toten hatten, waren zu stark, zu schmerzvoll.

Sein Magen schien sich zusammenzukrampfen, als er wieder an sie dachte. Was sie nur sagen würde, wenn sie ihn jetzt sehen könnte? Er tat es ja nur für sie... und ihren Sohn... irgendwie.

Er schüttelte den Kopf und nahm die nächsten Stufen immer paarweise. Wenn er zu spät kam, wäre alles umsonst gewesen. Das durfte nicht geschehen. Er hörte schon Stimmen. Eine davon gehörte Dumbledore. Sie klang anders als sonst. Geschwächt, gebrochen... doch sie hatte wie immer die gleiche immerwährende Leichtigkeit. Selbst in einem Augenblick wie diesem. Ihm ging es nicht in den Kopf, wie Dumbledore dies schaffte.

Dann erschien die Tür vor ihm und er riss sie auf, sah diese abstrakte Szenerie.

Er musste mit aller Macht ein Aufatmen unterdrücken, als er feststellte, dass Dumbledore noch lebte. Und im gleichen Moment musste er ein bitteres, fast hilfloses Lachen zurückhalten, als ihm klar wurde, dass er dieses Leben gleich auslöschen musste.

„Wir haben ein Problem, Snape“, sagte Amycus, „der Junge ist offenbar nicht fähig.“

Er schenkte dieser hinterlistigen Bazille kaum Aufmerksamkeit, denn Dumbledores Augen hatten sich auf ihn gerichtet und er hörte, wie dieser seinen Namen aussprach. Er bekam Gänsehaut. Alles in ihm sträubte sich dagegen, vorzutreten und das zu tun, was Dumbledore von ihm verlangte. Jeder hier auf dem Turm dachte, dass Dumbledore flehte. Ja, er tat es. Aber nicht um sein Leben. Nein. Sein Tod war sein tiefstes Ersehnen.

Snape presste seine Lippen zusammen und stieß den jungen dummen Malfoy zur Seite, bevor der Bursche irgendeinen Fehler begehen konnte. Alle wichen voller Erfurcht zurück. Selbst der halbe Köter von Greyback hatte großen Respekt vor ihm. Doch es war ihm egal. Was brachten ihm der Respekt und die Erfurcht anderer, wenn er sich doch selbst so sehr verachtete? Er, der mehrfache Mörder an Muggeln, seiner Liebe und deren Familie, der jetzt gleich ein offizieller Verräter Dumbledores, aber wichtigster Mann dem, dessen Name nicht genannt werden darf, wurde?

Wie gerne wäre er jetzt derjenige, der sterben durfte. Dann hätte dies alles endlich ein Ende. Sein schwarzes hass- und trauererfülltes Leben voller Leid und Missetaten wäre endlich beendet. Er wäre endlich bei der Person, die er sein Leben lang begehrte, und er hätte das, was er verdiente. Er müsste nicht mehr die zwielichte Gestalt sein, sich nicht mehr um irgendwelche lebensgefährlichen Aufträge kümmern. Es wäre alles ruhig. Und vielleicht würde er sogar seinen Frieden finden. Dumbledores Augen waren nun wirklich flehend und er hasste den alten Mann in diesem Moment dafür, dass er dies von ihm verlangte. Dass er noch ein weiteres Mal zum Mörder werden musste. Dass er verlangte, dass er alles noch mal durchlebte. Wie bei Lily...

„Severus... bitte...“

Er hob seinen Zauberstab und richtete ihn direkt auf Dumbledore.

Wieso verlangst du es von mir, dachte Snape und schrie es heraus. Schrie mit diesem einen unverzeihlichen Fluch allen Schmerz, alle Zweifel, alles Leid heraus. Und bevor Dumbledore von dem grünen, tödlichen Blitz getroffen wurde, glaubte Snape zu erkennen, dass er wusste, was er mit diesen zwei Worten ausdrücken wollte. Und sowohl Dankbarkeit als auch Mitleid waren auf dem Gesicht des alten Mannes zu erkennen.

Dann erlosch das Leben in den Augen des Mannes, der als einziger wusste, wer Severus Snape wirklich war. Und in diesem Moment erlosch auch in dem ehemaligen Todesser das, was einen lebendigen Menschen ausmachte:

sein Wille zu leben.

Das Brechen eines schwarzen Herzes

@**Dardevil**: Vielen Dank ;) Sehr schmeichelhaft :).

@**Korenza**: Danke :) ich denke auch, dass in Snape mehr Gefühle vorgehen, als es sonst in Menschen üblich ist.

@**Hermine1995**: Jop, hatte dir ja ne PM geschrieben ;D Besitze leichte Verwirrung betreffend der Genres etc. xD ist aber eigentlich geändert... glaub ich ;D.

@**Schokofroschkarte**: Erst mal -> Ich liebe deinen Nick :D.

So, hier ist noch mehr. Ich hoffe, dass du´s liest und es dir gefällt ;).

Die Hilflosigkeit war so übermannend, dass er es kaum noch schaffte auf den Beinen zu bleiben. Es schien sowieso, als sei der Boden unter seinen Füßen nicht mehr beständig und würde sich auf Potters Seite schlagen, damit ihm auch der letzte Halt genommen wurde.

Wie sehr er James Potter verfluchte.

Seine Hand zitterte, als er seinen Zauberstab hob und auf das junge Paar vor ihm richtete. Zwischen Lily und Potter passte kaum mehr ein Blatt Papier, so eng schmiegteten sie sich aneinander. Sie konnten ihn nicht sehen.

Langsam löste sich Lily von Potter und sagte: „Ich muss jetzt aber wirklich los zu ´Alte Runen´, James.“

Hätte sie ihn „Schatz“ genannt oder ihm sonst irgendeinen ekelhaft kitschigen Kosenamen gegeben, wäre Snape der Todesfluch für Potter schneller über die Lippen gekommen, als sein eigener Verstand ihn daran hätte hindern können.

„Ich hätte damals doch kein ´Muggelkunde´ wählen sollen, sondern wie du ´Alte Runen´“, stellte Potter fest und sah halb verliebt, halb sehnsüchtig seine Angebetete an. Snapes Gesicht verzog sich zu einer Grimasse aus Hass und Abscheu.

Lily lächelte nur, hauchte James noch einen Kuss auf die Lippen, ehe sie verliebt winkte und verschwand. James sah ihr verträumt nach. Er war allein. Und er wusste nicht, dass er beobachtet wurde. Es wäre so einfach... so einfach.

Doch der Crutius-Fluch schien Snape im Hals stecken zu bleiben. Er schien sein eigener Schmerz zu werden und ihn nicht bei Potter anzurichten. Es war der Gedanke an Lily, die mehr leiden würde als Potter, weshalb Snape diesen Moment verstreichen ließ und mit Tränen in den Augen verfolgte, wie Potter aus seinem Blickfeld verschwand.

Der Schmerz schien Snape von innen zu zerreißen.

Ein hölzernes Klappern erklang, als sein Zauberstab auf den Steinen aufschlug. Snapes Gestalt ging wenige Augenblicke danach selbst zu Boden, mit einem dumpfen rasselnden Aufprall. Diese beiden Geräusche verrieten nicht die stummen Tränen, die Snape um Lily weinte.

Es war doch nicht fair, dass Potter alles besaß, was er begehrte, aber niemals haben würde. Es war doch einfach nicht fair.

Eine bühnenreife Blamage

@!*Larissa_Snape!*: **Taschentuch reich* Verzeihung... scheinbar habe ich eine leichte sadistische Veranlagung :D.*

*Snape ist für mich der eigentliche Held in der gesamten Harry-Potter-Geschichte und... hach ja *Von Wolke Sieben wink* XD Sagt eigentlich alles :) Aber schön, dass ich dich mit meinen FF's begeistern kann ;). Viel Spaß beim weiteren Oneshot und auch bei den Kapiteln meiner anderen FF x)!!*

Wie jeden Morgen stand er auf und verließ das Haus, noch bevor seine Eltern wach wurden und wieder anfangen konnten zu streiten. Und wie jeden Morgen streunerte er im Ort herum, doch heute Morgen wusste er genau, was er vorhatte. Wohin er gehen sollte. Was er tun würde.

Ganz aufgeregt schloss er die Tür hinter sich und machte sich auf den Weg. Seine Finger zitterten leicht, sein Gang war federnd, frohlockend dessen, was gleich geschehen würde.

"Du bist eine Hexe", flüsterte er leise. "Oh, Sev, wirklich?" "Jaa."

Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen. Ja, dann würde sie ihm endlich mal Aufmerksamkeit schenken, ihn mögen und nicht so ablehnen, wie es ihr ihre große Schwester, dieser eklige Muggel, es vorgemacht hatte.

Er erreichte den Spielplatz und setzte sich hinter einen Busch, wohlwissend, dass sie ihn dort nicht sehen konnten, wenn sie kamen. Und sie würden kommen, da sie immer am Sonntagmorgen auf den Spielplatz kamen. Allein und ohne ihre Eltern.

Als wäre dieser Gedanke ein Stichwort gewesen, erschienen die Mädchen auf dem Spielplatz und setzten sich auf die Schaukeln.

"Tunia, schubst du mich an?", fragte die Jüngere, Rothaarige ihre ältere braunhaarige Schwester. Sev konnte immer noch nicht glauben, dass die beiden wirklich Geschwister sein sollten.

"Nein", sagte Tunia schlicht und fing vorsichtig an hin und her zu schaukeln. Sie war ein sehr pingeliges, ängstliches und verunsichertes Mädchen. Sev schüttelte den Kopf und wandte seinen Blick von ihr ab. Er mochte sie wirklich nicht leiden.

"Schade...", sagte Lily leise und Sev konnte sich nur mühsam zurückhalten, nicht schon jetzt aus seinem Versteck zu kommen. Der Zeitpunkt war noch nicht da und er hatte es sich doch alles so gut überlegt. Sie würde begeistert aber gleich begeistert sein... und wenn er ihr alles erklärt hatte, konnte er sie ja anschubsen. Oder während er ihr alles erklärte. Ein Strahlen machte sich auf seinen Lippen breit, obwohl er immer noch so unglaublich aufgeregt und angespannt war.

Lily war mittlerweile viel höher als ihre Schwester. Petunias Aufschrei, sie solle dies nicht tun, kam viel zu spät. In diesem Moment hatte Lily schon ihre Schaukel losgelassen und flog mit einer Grazie, die Sev noch nie zuvor gesehen hatte, und einem glockenhellen Lachen durch die Luft. Unversehrt kam sie immer noch glucksend auf dem Boden auf.

"Mummy hat dir gesagt, dass du das nicht tun sollst!", schimpfte ihre ältere Schwester empört und teilte nicht mal annähernd ihre Entzückung. Sev hingegen war wirklich genervt von Petunias Genörgel. Lily... konnte sowas. Lily war eine Hexe. Sie hätte sich, wenn es nötig gewesen wäre, irgendwie geholfen, da war er sich sicher.

Mittlerweile hatte Petunia etwas ungenau ihre Schaukel angehalten und schnatterte weiter: "Mummy hat gesagt, dass du das nicht darfst, Lily!"

"Aber mir geht's gut", sagte Lily immer noch kichernd. "Guck mal, Tunia. Schau, was ich machen kann!"

Sev merkte, dass sich der Moment näherte, auf den er die ganze Zeit wartete. Lily hatte eine heruntergefallene Blüte aufgehoben und wartete bis Petunia nah genug herangekommen war. Dann ließ sie die Blüte ihre Blütenblätter immer wieder öffnen und schließen - der Beweis, dass sie wirklich zaubern konnte. Petunia kreischte, taumelte ein paar Schritte zurück und schimpfte laut und ängstlich: "Hör auf damit!"

"Die tut dir doch gar nichts!", sagte Lily heftig, doch leichte Verunsicherung war in ihrer Stimme zu hören und sie warf die Blüte zur Seite.

"Das macht man nicht", entgegnete ihre Schwester. Nach einem kurzen Stocken fügte sie hinzu: "Wie kriegst du das hin?"

"Ist doch klar, oder?" Das war er, der Moment. Snape trat aus den Büschen hervor und sah die beiden Mädchen stolz darauf, dass er eine Erklärung hatte, an. Petunia aber verkroch sich mit einem Kreischen hinter der Schaukel, was ihn ein wenig verunsicherte. Doch noch schlimmer war der Blick, den Lily ihm zuwarf und der ihn etwas erröten ließ.

"Was ist klar?", fragte Lily.

Er warf einen Blick zu der Schwester, dem Muggel, die ihn etwas störte. Aber selbst sie würde ihm diesen Moment nicht zerstören.

"Ich weiß, was du bist", sagte er etwas leiser.

"Was meinst du?" Die Verwirrung auf Lilys Zügen würde noch größer. Sev sammelte sich und ließ sich dann, während er sprach den glorreichen Moment auf der Zunge zergehen. Es war soweit, sie würde fasziniert, nein sogar vielleicht außer sich vor Freude sein.

"Du bist... du bist eine Hexe", flüsterte er leise, nahezu dramatisch spannend.

Doch zu Sevs negativen Überraschen sah Lily nicht begeistert aus. Nein, sie sah sogar beleidigt aus und Sev wurde noch roter. Und dieses mal war ER es, der verwirrt war. Hatte er etwas schlimmes gesagt?

"Es ist nicht besonders nett, wenn man jemandem *das* sagt!" Sie wandte sich ab zu ihrer schrecklichen Muggelschwester.

Jetzt verstand Sev. "Nein!", sagte er und lief ihr hinterher. Das konnte doch einfach nicht wahr sein! Es war doch keine Beschimpfung! "Du *bist* eine", fuhr er fort, "du *bist* eine Hexe. Ich hab dir schon eine Weile zugeschaut. Aber das ist nichts Schlimmes. Meine Mum ist auch eine und ich bin ein Zauberer."

Petunia lachte eisig, wodurch Sev sie nur noch mehr verachtete. Es wäre so einfach gewesen, wenn sie nicht hier gewesen wäre. Aber er hatte Lily sonst nie allein getroffen.

"Zauberer!", kreischte sie mit frischem Mut. "Ich weiß, was *du* bist. Du bist dieser Junge von den Snapes. Die wohnen am luss unten in Spinner's End", erklärte sie dann Lily. Dann wandte sie sich wieder Sev zu. "Warum hast du uns nachspioniert?"

Er konnte sie nicht ausstehen. Er konnte sie so sehr nicht ausstehen. Am liebsten würde er Lilys Hand nehmen und sie von ihr wegzerren, denn sie war Gift für Lily.

"Ich habe nicht spioniert", erwiderte er heftig und fügte wütend und gehässig hinzu: "Dir würde ich sowieso nicht nachspionieren. Du bist ein *Muggel*."

Petunias Blick wurde stechend, ehe sie schrill sagte: "Komm, Lily, wir gehen."

Er konnte nichts anderes tun als zuzusehen, wie Petunia Lily mitsichzog. Das kleine rothaarige Mädchen warf ihm noch einen undeutbaren Blick zu, ehe beide vom Spielplatz verschwunden waren.

Sev setzte sich kraftlos auf die Schaukel, von der Lily eben gesprungen war. Wie hatte es nur so schief gehen können?

"Aber sie ist doch eine Hexe... eine tolle... Hexe...", sagte er leise und rieb sich mit seinen kleinen Händen über seine jetzt schon traurig und erschöpft wirkenden Augen.

Freue mich natürlich über jedes Kommi, das ihr hierlasst ;)

Man kann einfach nicht schöner seinen Ego pushen :D:D.